



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Courante

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)



n der Courante, dem feierlichen, schweren, langsamen *Courante* Eröffnungstanz der Einzelpaartänze, hat sich — der Form und dem Charakter nach — die Erinnerung an die Renaissance erhalten. Die Pavane war einst der solenne Aufzugs- und Promenadentanz gewesen, der der spanisch-italienischen Epoche ihren eigentümlichen Stil gegeben hatte. Sie bestand aus Anschlußschritten, den simples, und drei Wechselschritten mit Anschluß, den doubles. Sogenannte Couranten, wie sie bei Negri und Arbeau beschrieben wurden, ließen die Verwandtschaft mit der Pavane nur undeutlich erkennen. Bald verstand man einen Wechselwahltanz darunter und erklärte sogar damit den Namen Corrente als „ewigweiterlaufend“, bald verzierte man sie mit Sprüngen, die der Gagliardenmode ein Zugeständnis machten. Auch jetzt hat sich noch keine unverrückbare Form für die Courante herausgebildet. Aber ungefähr stand folgende Methode der Schrittreihen ziemlich fest und war durch Frankreich wie Deutschland verbreitet: zuerst ein einfacher Schritt links, dann rechts ein „schwerer Schritt“, pas grave, auch temps de Courante genannt, bestehend im Beugen der Beine, Heranziehen des hinteren rechten Fußes, Strecken und Absatzheben, Vorgehen mit demselben rechten und Absatzsenken, dann als zweite Hälfte ein Beugschritt links, ein ebensolcher rechts, ein Gleitschritt links, Beugschritt rechts, Beugschritt links, Gleitschritt rechts. Man kann die Anschauung Italiens noch durchschimmern sehen: im pas grave und den beiden Beugschritten mit Anschlußgleiten ist so etwas wie das Schema des Doppio erhalten. Aber die Änderungen sind wichtiger als die Erinnerungen. In der durchgeführten rhythmischen Komposition der gebeugten Gleitschritte und der Beugschritte mit Gleitanschluß ist die französische Schule überraschend merkbar. Beugschritte, die im Beugen sich erst aufrichten (man nennt sie Coupés), Gleitschritte, die vorher beugen und dann mit gehobenen Absätzen vorschleifen (dies sind die Courantenschritte), und schließlich einfach anschließende Gleiter — das ist Frankreich, das im Tanze sich ewig anmutig beugt und über das Parkett schleift. Bei aller Ähnlichkeit hat sich die Pavane unter der mondänen Hand des Franzosen in einen eleganteren, nachgiebigeren, höflicheren Schritztanz verwandelt.



Die Courante wird von einem Herrn und einer Dame entweder „an“ der Hand getanzt, was leichter ist, oder „von“ der Hand, was statt paralleler Schritte und Figuren symmetrische verlangt. Die Figur, der Tanz, ist ganz natürlich ein Kreis, besser ein Oval, bei künstlicherer Durchführung ein Rechteck, wo man hübsche Drehungen und Seitenschritte vollführen kann. Hat man die Dame an ihrer linken Hand, so liegt diese auf ihrer Hüfte. Je nachdem eine oder beide Hände frei sind, übernehmen diese die Aufgabe, zu den Füßen passende Bewegungen zu machen. Die Franzosen kennen genau die schönen Gesetze des Parallelismus und der Opposition in den Gliedern. Ein Beugen wird gut vom Neigen, Kopfsenken, von dem Hinuntergehen der ganzen Figur begleitet, die Arme gehen ein wenig vor und beim Strecken wieder zurück, dem linken Bein entspricht der rechte Arm und dem rechten der linke, der Arm dreht sich nicht nur im Schultergelenk, nicht nur im Ellbogen, sondern auch im Handgelenk, und die Beugung ist mit einer Darbietung der Handflächen harmonisch verbunden. Die Theorie führt die Armdrehungen gerade bei der Courante aufs peinlichste durch. Die Arme, die nicht schreiten, sondern nur das Schreiten mitgehend illustrieren, geben ihren Bewegungsphrasen die genaue Zäsur des doppelten Tripeltaktes. Dadurch verstärken sie für das Auge und das Gefühl den Tanzrhythmus, den die marschierenden Füße mit einer Fortbewegung zu komplizieren haben. Sie zählen aufs anmutigste, und dennoch abhängig von den Schritten, diesen ihre Maßeinheiten zu. Sie sind die ornamentale Umgebung, das tektonische Ausklingen des Schreitens, oder, wie Rameau sagte, sie verhalten sich zum schön tanzenden Körper wie der Rahmen zum Bilde.

Die Courante starb zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts ab. Sie war zu feierlich. Die ovale Promenade mit Schleif- und Beugschritten langweilte. Man vergaß sie vollkommen, und nur noch im Schulrepertoire des Conservatoire de dance figurirt eine Courantenübung, die den alten schweren Schritt zu einem Turnschemata erniedrigt hat, wie es so häufig das Ende überschwenglich geliebter Tanzformen ist.

